

## Baubranche und Corona-Krise

# EIN STIMMUNGSBILD

Die Baubranche gilt als Konjunkturmotor unserer Wirtschaft und wartete bislang mit steigenden Umsätzen auf. Doch dann kam die Corona-Krise. Der Zentralverband des deutschen Baugewerbes (ZDB) erhob eine Umfrage unter seinen Mitgliedern, um die Auswirkungen dieser Krise zu erkunden. Das Zahlenmaterial liegt nun vor. SUPPLY wollte wissen, wie dieses zu bewerten ist und befragte den Hauptgeschäftsführer der Bau-Innung Hamburg Michael Seitz.

INTERVIEW: ANDREAS KLOSE

**SUPPLY:** Sehr geehrter Herr Seitz, haben Sie mit dem Ergebnis gerechnet?

**MICHAEL SEITZ:** Tatsächlich habe ich mit diesem Ergebnis im Großen und Ganzen gerechnet. Was mich etwas überrascht hat, ist das Ergebnis für Hamburg, das sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt negativer als erwartet darstellt. Eine Erklärung dafür haben wir noch nicht.

**Sie halten aber die Umfrage für repräsentativ und die Zahlen für aussagekräftig?**

Bundesweit haben sich rund 2000 Unternehmen an dieser Umfrage beteiligt. Daher halte ich die Daten für repräsentativ und belastbar.

**Die Antworten bieten sicher ein anschauliches Stimmungsbild aus der Baubranche. Das wird aber kaum der Anlass für die Umfrage gewesen sein.**

Die Umfrage fand unter den Mitgliedern des Zentralverbandes des deutschen Baugewerbes statt. Natürlich wollten wir uns zunächst ein Bild machen, welchen Einfluss die Corona-Krise auf unsere vorwiegend mittelständischen Mitglieder hat. Mit diesen verlässlichen Daten wollen wir anschließend auch in die politische Diskussion gehen.

**Rund die Hälfte der Befragten gab an, dass der Baustellenbetrieb gestört sowie Umsatzrückgang und Auftragsstornierungen real da sind. Die Zahlen sind beeindruckend. Sind sie nach Ihrer Einschätzung aber auch dramatisch?**

Der Begriff dramatisch ist mir zu hoch gegriffen. Die Situation, die hier abgebildet wird, ist fraglos ernst zu nehmen. Doch in Anbetracht der Corona-Krise relativieren sich natürlich die Maßstäbe. Der Hotel- und Gaststättenverband wäre vermutlich froh, wenn er solche Zahlen hätte. Aber wie interpretieren wir jetzt unsere Zahlen? Zum einen halten wir den Baustellenbetrieb unter erhöhtem Aufwand aufrecht. Unter anderem sind die derzeit geltenden Sicherheitsvorschriften, wie das Tragen von Masken und Einhalten der Abstandsregeln, für die Mitarbeiter fraglos belastend. So sieht der ist-Stand aus. Dann kommen die zukunftsgerichteten Angaben. Wenn hier 50 Prozent der befragten Unternehmen von Auftragsrückgängen ausgehen, dann ist das eine erkleckliche Zahl. Insbesondere, da wir bis März ein Plus zu den Monaten im Vorjahr verzeichneten. Das ist ein deutlicher Einbruch. Doch in Anbetracht der Krise geht es uns sicher besser als anderen Branchen.

**Auf die Frage, welche Hilfen in Anspruch genommen wurden, gab die überwiegende Mehrheit nur zwei Alternativen an: keine oder Kurzarbeit. Was stand den sonst überhaupt noch zu Gebote?**

Es wurden Soforthilfen und Kredite angeboten. Beides wurde aber fast gar nicht beansprucht. Zur Kurzarbeit muss aber festgehalten werden, dass sie zunächst nur beantragt wird. Das bedeutet nicht gleich ihre tatsächliche Einführung in einem Betrieb. Bei der überwiegenden Mehrheit der Firmen möchte ich von dem Fall der vorsorglichen Beantragung ohne bisherige Umsetzung ausgehen.



**MICHAEL SEITZ**  
 Fachanwalt  
 für Bau- und Architektenrecht,  
 ist Hauptgeschäftsführer  
 des Norddeutschen  
 Baugewerbeverbandes e. V.  
 Weitere Infos unter  
[www.bau-innung.de](http://www.bau-innung.de)